

Literatur

- **Institut für Bildungsanalysen Baden-Württemberg** (IBBW) (Hrsg.) (2022): Aufgaben im Fachunterricht. Wirksamer Unterricht Band 6. (nicht explizit auf das Fach Deutsch bezogen/ Überblick über die Thematik/Autor ist Professor für Mathematik und ihre Didaktik)
- **Köster**, Juliane (2016): Aufgaben im Deutschunterricht. Kallmeyer in Verbindung mit Klett, (Verzahnung von Aufgabentheorie und Praxis)
- **Müller**, Andreas: (2017): Das Aufgabenbuch. Schöningh/Westermann, S. 14. (fundierter Überblick zur Aufgabenentwicklung; im zweiten Teil Beispiele für relevante Operatoren und Aufgabentypen)

Aufsätze

- **Abraham**, Ulf und Müller, Astrid: Aus Leistungsaufgaben lernen. Praxis Deutsch, Heft 214/2009, S. 4-11. ([Basisartikel zum Thema](#))
- **Brüning**, Ludger, Saum, Tobias: Kooperativ und anspruchsvoll – Unterricht in drei Anforderungsbereichen mit allen Schülern. in: Praxis Schule, Heft 5/2012, S. 8-14. ([Stichwort: Haus des Fragens](#))
- **Feilke**, Helmuth und Rezat, Sara: Operatoren to go. in: Praxis Deutsch, Heft 274/2019, S. 4-12. ([Die unterschiedliche Operatorenlisten werden zusammengeführt und reduziert auf die wesentlichen Textprozeduren](#))
- **Hartmann**, Carina: Differenzierung leicht gemacht - dank KI!. in: Grundschulmagazin, Heft 1/2025, S. 48-51. ([Lernwege mit KI gestalten](#))
- **Kernen**, Nora: Sprachkompetenzen wahrnehmen. in: Grundschule Deutsch, Heft 71/2021, S. 8-10. ([mit sprachsensiblen Aufgaben an die bildungssprachlichen Voraussetzungen der Lernenden anknüpfen](#))

- **Merkert**, Alexandra: Texte evaluieren und für Sprache sensibilisieren. in: Grundschule Deutsch, Heft 71/2021, S.38-40 plus Material. (Sensibilisierung für das Lesen und kritische Hinterfragen von Texten)
- **Meyer**, Hilbert: Kompetenzorientierung allein macht noch keinen guten Unterricht. in: Lernende Schule, Heft 58/2012. (zwar alter Artikel, aber kritische Auseinandersetzung mit dem Kompetenzbegriff)
- **Naphegyi**, Simone: Bilderbücher als Sprachmotor. in: in: Grundschulmagazin, Heft 1/2025, S. 52-54. (Sprachliche Operatoren in der Auseinandersetzung mit Bilderbüchern gezielt einsetzen; Bilderbuch „Bitte anstellen“ von Tomoku Ohmura)
- **Rathmann**, Claudia: Was soll ich jetzt noch mal genau machen? in: Grundschule Deutsch, Heft 71/2021, S.41-42. (zum Verständnis von Operatoren: sprachliche Handlungen und sprachliches Wissen)
- **Schröder**, Klarissa: Wir knacken Aufgabe. in: Grundschule Deutsch, Heft 71/2021, S. 23-25. (Operatoren und Fachwörter in Aufgabenstellungen verständlich vermitteln)
- **Wildemann**, Anja und Fornol, Sarah: Sprachensible Aufgaben. in: Grundschule Deutsch, Heft 71/2021, S.4-7. (fokussiert auf das sprachliche Anforderungsniveau von Aufgaben)

Vorbereitende Aufgabe

Lesen Sie den Aufsatz „Aus Leistungsaufgaben lernen“ (Abraham, Ulf und Müller, Astrid: Praxis Deutsch, Heft 214/2009, S. 4-11.)

Fertigen Sie Notizen zu folgenden Aspekten an:

- A** Beschreiben Sie den Unterschied zwischen Lern- und Leistungsaufgaben.
- B** Erklären Sie, wie Lehrende sowie Schülerinnen und Schüler aus Leistungsaufgaben lernen können.
- C** Nennen und erläutern Sie Schwierigkeiten, die sich bei der Erstellung von Leistungsaufgaben im Deutschunterricht ergeben können.
- Bringen Sie außerdem bitte ein Lehrwerk für Ihre Klassenstufe mit.

Aufgabenentwicklung im kompetenzorientierten Unterricht

Schwerpunkt: Lern- und Leistungsaufgaben

Unser Ziel

- ✓ den Blick für Aufgaben schärfen
- ✓ unter Berücksichtigung der Anforderungsbereiche Aufgaben auf unterschiedlichen Anforderungsniveaus entwickeln
- ✓ Operatoren für die Anforderungsbereiche zur Aufgabenerstellung nutzen

...

nicht mehr und nicht weniger, denn Aufgabenentwicklung ist hochkomplex, entwickelt sich mit zunehmender Erfahrung und bedarf viel Übung.

Mit der Erfahrung wächst die Freude an der Entwicklung von Aufgaben – ganz bestimmt!



Achtung, Achtung, eine wichtige Ansage!

In diesem Modul geht es darum, den Blick für Aufgaben zu schärfen, die Facetten der Aufgabenentwicklung kennenzulernen und selber erste Schritte zu gehen.

Nicht mehr und nicht weniger!

Geplanter Tagesablauf

- 8.30 Ankommen, Begrüßung, Obenaufliegendes
- 8.45 Akrostichon zu Aufgaben
- 8.55 Vorwissen aktivieren
- 9.10 **Baustein I:** Was ist Kompetenzorientierung?
- 9.15 **Baustein II:** Lern- und Leistungsaufgaben – Qualitätsmerkmale/vorbereitende Aufgabe
- 10.15 Pause
- 10.30 **Baustein III:** Aufgabenformate
- 11.30 **Baustein IV:** Operatoren
- 12.30 Mittagpause
- 13.00 Aufgaben zur Wahl
- 14.30 Aussprache
- 15.00 Fazit: Was ist praktikabel?

Aufwärmen

Aufgabe (Zeit: 5 Minuten): Verfassen Sie ein Akrostichon zum Thema des Moduls.

K	
O	A
M	U
P	F
E	G
T	A
E	B
N	E
Z	N

Wann ist eine Aufgabe eine gute Aufgabe?

Diskutieren Sie:

Wann ist eine Aufgabe für Sie eine gute Aufgabe?

Finden Sie eine gute Aufgabe für den Deutschunterricht und begründen Sie, warum diese gut ist.

Finden Sie nun eine schlechte Aufgabe für den Deutschunterricht und begründen Sie, warum diese schlecht ist.

Baustein I: Was ist Kompetenzorientierung?

Kompetenzorientierung ist kein Gegenmodell zu Stofforientierung. Anforderungen im kompetenzorientierten Deutschunterricht sind immer an konkrete Gegenstände oder Inhalte gebunden. Kompetenzorientierung begnügt sich aber nicht mit dem „Stoff“, denn sie zielt auf die Übertragbarkeit des Gelernten. Dafür muss das Gelernte aus dem Erwerbskontext gelöst und abstrahiert werden. In der Regel ist eine Anpassung an den neuen Zusammenhang erforderlich. Das ist eine große Herausforderung.

Kompetenzen...

- sind Leistungsvoraussetzungen und als solche nicht direkt beobachtbar
- lassen sich erwerben und unterscheiden sich dadurch von angeborenen Merkmalen.
- verknüpfen Wissen und Können.
- sind kontextspezifische Leistungsvoraussetzungen und somit situations- und wissensabhängig, dadurch unterscheiden sie sich von allgemeinen Leistungsvoraussetzungen wie z. B. der Intelligenz.

Kompetenz heißt im Kern, ein vorhandenes Muster auf neue Stoffe oder auch Probleme übertragen zu können.

Kompetenzbegriff (nach Weinert)

Kompetenzen sind die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten

- um bestimmte Probleme zu lösen
- die damit verbundenen motivationalen, volitionalen u. sozialen Bereitschaften
- um Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich u. verantwortungsvoll nutzen zu können.

Die individuelle Ausprägung der Kompetenz wird bestimmt durch
Fähigkeit, Wissen, Verstehen, Können, Handeln,
Erfahrung und Motivation.

Baustein II: Lern- und Leistungsaufgaben - Qualitätsmerkmale

Gute Lernaufgaben (**WAS SOLL GELERNT WERDEN?**)

- sind in sinnstiftende Kontexte eingebunden.
- knüpfen an Vorwissen an und bauen das zu erwerbende Wissen kumulativ und vernetzt auf.
- geben Hilfestellungen.
- sind an die Lernervoraussetzungen angepasst und damit angemessen schwierig (stärken das Könnensbewusstsein durch die Möglichkeit zur erfolgreichen Bearbeitung).
- sind frei von Bewertung.
- sind ansprechend und motivierend (Thema, Format...).
- können versch. Lösungen haben, die zur Diskussion anregen.

Gute Leistungsaufgaben (**WAS SOLL GEMESSEN WERDEN?**)

- haben eindeutige, fachlich richtige oder angemessene Lösungen.
- sind voneinander unabhängige Aufgaben.
- sind transparent in Anforderung und Bewertung.
- beachten die kognitive Anforderung und bilden ein. angemessenes Schwierigkeitsspektrum durch unterschiedliche Anforderungsbereiche ab.
- (Prinzip des Doppelbelegs: viele Aufgaben zum gleichen Konstrukt)

Aufgabenschwierigkeit

Will man Leistung angemessen abbilden, benötigt man

✓ leichte Aufgaben

und

✓ mittlere Aufgaben

und

✓ anspruchsvolle Aufgaben.

Leistungsaufgabensets

enthalten

- leichte Aufgaben
- mittlere Aufgaben
- anspruchsvolle Aufgaben

zu allen Anforderungsbereichen

- Wiedergeben
- Zusammenhänge herstellen
- Reflektieren und Bewerten

Warum sind diese
Kriterien so
wichtig?

Gegenüberstellung von Lern- und Leistungsaufgaben

	Leistungsaufgaben	Lernaufgaben
Ziel	Erfassung der Kompetenz	Zugewinn an Kompetenz
	„Statusdiagnostik“	prozessinitiiierend
Testgütekriterien	wichtig	unwichtig
Schwierigkeit	verschieden	angepasst

Vertiefung - Lern- und Leistungsaufgaben

Lernaufgaben initiieren

Lernhandlungen.

- ✓ Ziel: Erwerb fachspezifischer Kompetenzen
- ✓ didaktisches Potential:
Zusammenspiel von Erschließung und Erarbeitung, Anwendung und Gestaltung, Übung und Vertiefung

Leistungsaufgaben haben

diagnostische Funktion.

- ✓ Ziel: Erhebung des individuellen Lernstandes in Tests, Klassenarbeiten, Prüfungen (VERA, Zentrale Abschlüsse)
- ✓ wichtig für die Planung sich anschließenden Unterrichts
- ✓ Ermöglichung einer reliablen, objektiven und validen Messung

- ✓ Bewertung von individuellen fachspezifischen Fertigkeiten und Fähigkeiten

Leistungsaufgaben
ergeben sich aus
Lernaufgaben und
führen wiederum zu
neuen Lernaufgaben.

Wie soll die Leistungsaufgabe aussehen?

- Welche Kompetenzen sollen die Lernenden nachweisen?
- An Leistungsaufgaben können die Lernenden zeigen, was sie gelernt haben.
- Bei der Bewältigung von Leistungsaufgaben können die Lernenden gebrauchen, was sie gelernt haben!
- Leistungsaufgaben müssen so konstruiert sein, dass sie auch für schwächere Lernende zu bewältigen sind und zugleich starken Lernenden ermöglichen, Optimales zu leisten

Fachdidaktische Grundpositionen auf den eigenen Unterricht übertragen

Abraham, U & Müller, A.: Aus Leistungsaufgaben lernen. In: Praxis Deutsch, Heft 214/2009, S. 4-11.

Arbeitsauftrag (Gruppenarbeit, Zeit: 30 Minuten):

- ✓ Beschreiben Sie den Unterschied zwischen Lern- und Leistungsaufgaben.
- ✓ Erklären Sie, wie Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler aus Leistungsaufgaben lernen können.
- ✓ Nennen und erläutern Sie Schwierigkeiten, die sich bei der Erstellung von Leistungsaufgaben im Deutschunterricht ergeben können.
- Anschließend: Aussprache im Plenum (Zeit: 15 Minuten)

Innehalten: Aussprache

Aufgabe (Gruppenarbeit, Zeit: 5 Minuten):

- Besprechen Sie, wie sich Ihr Blick auf Aufgaben verändert hat.

Eine gute
Lernaufgabe ist für
mich...

Eine gute
Leistungsaufgabe
ist für mich...



Baustein III: Aufgabenformate

Aufgabenformate

Geschlossene Aufgaben	Halboffene Aufgaben	Offene Aufgaben
Aufgaben, bei denen Antwortalternativen vorgegeben werden. Beispiele: • Mehrfachauswahlaufgaben (Multiple-Choice) • Richtig-Falsch-Aufgaben • Zuordnungsaufgaben Verwendung: • Testaufgaben zur individuellen Erhebung des Lernstands	Aufgaben, die durch Schlüsselwörter, Symbole, eine kurze zeichnerische Darstellung o.ä. vollendet werden. Beispiele: • Ergänzungsaufgaben • Lückentexte Verwendung: • Lern- und Überprüfungsaufgaben	Aufgaben, die umfangreichere, selbst formulierte, Antworten erfordern, und bei denen vielfältige Lösungswege möglich sind. Beispiele: • Kurzaufsätze • Zeichnungen, Skizzen, Mindmaps • Formulierung von Lösungswegen und Begründungen Verwendung: • Leistungsaufgaben

Arbeitsauftrag (15 Minuten):

- Diskutieren Sie mögliche Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Aufgabenformate.

Aufgabenformate

Geschlossene Aufgaben	Halboffene Aufgaben	Offene Aufgaben
Aufgaben, bei denen Antwortalternativen vorgegeben werden; Beispiele: • Mehrfachauswahlaufgaben (Multiple-Choice) • Richtig-Falsch-Aufgaben • Zuordnungsaufgaben Vorteile: • Eindeutige Erfassung der Antwort und daher • Objektive Auswertung • Zeitökonomische Durchführung und Auswertung, dadurch • Möglichkeit der Ermittlung einer größeren Anzahl von Daten Nachteile: • Zeitintensive Konstruktion • Keine Erfassung von kreativen und komplexen Kompetenzen Verwendung: • Testaufgaben zur individuellen Erhebung des Lernstands/Lern- und Überprüfungsaufgaben/Leistungsaufgaben	Aufgaben, die durch Schlüsselwörter, Symbole, eine kurze zeichnerische Darstellung o.ä. vollendet werden; Beispiele: • Ergänzungsaufgaben • Lückentexte Vorteile: • Möglichkeit für individuelle und freie Antworten • Antworten auf das Wesentliche komprimiert • Kombination verschiedener Kompetenzbereiche Nachteile: • Erschwerte objektive Auswertung • Höherer Zeitaufwand in der Bearbeitung der Aufgaben durch die SuS • Gefahr der Beeinflussung der Antwortleistungen durch Suggestivwirkungen Verwendung: Testaufgaben zur individuellen Erhebung des Lernstands/Lern- und Überprüfungsaufgaben/Leistungsaufgaben	Aufgaben die umfangreichere, selbst formulierte Antworten erfordern und bei denen vielfältige Lösungswege möglich sind Beispiele: • Kurzaufsätze • Zeichnungen, Skizzen, Mindmaps • Formulierung von Lösungswegen und Begründungen Vorteile: • Ermöglichung individueller und freier Lösungswege • Erfassung kreativer und komplexer Leistungen • Weniger zeitaufwändige Entwicklung Nachteile: • Schwierige Definition von Korrekturkriterien, dadurch • Eingeschränkte objektive Auswertung • Hohe Bearbeitungsdauer für SuS sowie zeitaufwändige Korrektur durch Lehrkräfte Verwendung: Testaufgaben zur individuellen Erhebung des Lernstands/Lern- und Überprüfungsaufgaben/Leistungsaufgaben

Beispiele für Aufgabenformate

Geschlossene Aufgaben 1 - Lesen: Multiple-Choice

Warum ist das eine gute
MC-Aufgabe?

Im Text findest du Angebote ...

- ☐ eines Verkehrsmuseums.
- ☐ eines Heimatmuseums.
- ☐ eines Kunstmuseums.
- ☐ eines Naturkundemuseums.

- Immer vier Items wählen, da sonst die Ratewahrscheinlichkeit zu hoch ist!
- Die Distraktoren dürfen sich nicht zu eindeutig vom Attraktor unterscheiden, da sonst die eindeutig richtige Lösung auf den ersten Blick ohne Denkleistung zu ermitteln wäre.

Geschlossene Aufgaben 2 - Lesen: (Textabschnitte ordnen/nummerieren)

Hier ist etwas durcheinandergeraten.

Nummeriere die Ereignisse in der richtigen Reihenfolge.

_____ Der Mann beschuldigt den Reiter gestohlen zu haben.

_____ Der Richter befragt den Angeklagten noch einmal.

_____ Der Kamelbesitzer klagt einem Reiter sein Leid.

_____ Der Richter und der Besitzer geben sich zufrieden.

1 _____ Ein Kamel ist aus der Herde abhandengekommen.

Geschlossene Aufgaben 3 - Lesen: wahr-falsch-Format

Bei den Angeboten gibt es Informationen ...

	stimmt	stimmt nicht
zum Titel der Veranstaltung.	☐	☐
zur Dauer der Veranstaltung.	☐	☐
dazu, wie viele Kinder teilnehmen dürfen.	☐	☐
zum Preis der Veranstaltung.	☐	☐
dazu, ob es besonders für Jungen oder für Mädchen geeignet ist.	☐	☐
dazu, wer die Veranstaltung leitet.	☐	☐

Halboffene Aufgaben - Lesen

Wozu werden nach der Führung durch die Sonderausstellung „Herrscher der Lüfte“ noch Experimente durchgeführt?



Offene Aufgaben - Lesen

Katrin malt sehr gern und möchte an den Walderlebnisspielen teilnehmen.
Marie meint: „Das ist nichts für dich, denn da erkundet man als Försterin den Wald.“

Stimmst du Marie zu? Begründe deine Entscheidung.



Offene Aufgabe Orthographie/Sprache

Warum wird das Wort **Sträucher** mit **äu** und nicht mit **eu** geschrieben?
Begründe.



Qualitätskriterien für die Aufgabenentwicklung und –beurteilung

(nach Bremerich-Vos)

- Auf welche **Kompetenz** bezieht sich die Aufgabe?
- In welchem **Kontext** steht die Aufgabe? (Stellung in einer Aufgabenreihe/Lebensweltbezug/...)
- Welche **Funktion** hat die Aufgabe? (Erarbeitung/Übung/Überprüfung/...)
- Welchem **Anforderungsbereich** ist die Aufgabe zuzuordnen? (Wiedergeben/Zusammenhänge herstellen/Reflektieren und Beurteilen?; Differenzierung innerhalb der Anforderungsbereiche)
- Welches **Wissen/Können** ist zur Bewältigung der Aufgabe erforderlich? (Faktenwissen/begriffliches, prozedurales, metakognitives Wissen?)
- Was macht die Aufgabe interessant/**funktional**/motivierend?

Aufgabenformate in Schulbüchern

Arbeitsauftrag (Einzelarbeit, Zeit 20 Minuten):

- Suchen Sie in Ihrem Schulbuch nach unterschiedlichen Aufgabenformaten im Kompetenzbereich „Lesen/Sich mit Texten und anderen Medien auseinandersetzen“..
 - Was stellen Sie fest?
 - Welche Stolpersteine finden Sie?
 - Optimieren Sie **eine** Aufgabe für eine Lern- und/oder Leistungssituation.

anschließend Aussprache im Plenum

Baustein IV: Anforderungsbereiche und Operatoren

- **Anforderungsbereich I** umfasst das Wiedergeben von Sachverhalten, Textinhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang, die Verständnissicherung sowie das Anwenden und Beschreiben geübter Arbeitstechniken und Verfahren.
- **Anforderungsbereich II** umfasst das selbstständige Anordnen, Verarbeiten, Erklären und Darstellen bekannter Sachverhalte (auch auf der Basis von Texten unterschiedlicher medialer Form) unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und das selbstständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte.
- **Anforderungsbereich III** umfasst das Verarbeiten komplexer Sachverhalte (auch auf der Basis von Texten unterschiedlicher medialer Form) mit dem Ziel, zu selbstständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Verallgemeinerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei wählen die Schülerinnen und Schüler selbstständig geeignete Arbeitstechniken, Strategien und Verfahren zur Bewältigung der Aufgabe, wenden sie auf eine neue Problemstellung an.

Die Anforderungsbereiche als Orientierungsrahmen für die Aufgabenentwicklung

- Die Anforderungsbereiche bieten einen Orientierungsrahmen für die Aufgabenentwicklung. Die Übergänge zwischen den Anforderungsbereichen sind nicht immer trennscharf. Aufgaben können auch mehrere Anforderungsbereiche abdecken. Der Schwierigkeitsgrad der Aufgaben wird gesteuert durch:
- die Komplexität der Aufgabenstellung,
- die Komplexität und Anforderungshöhe des vorgelegten Textes, Textensembles oder einer entsprechenden Problemstellung,
- die Anforderung an Kontext- und Orientierungswissen,
- die Anforderung an die sprachliche Darstellung,
- Umfang und Komplexität der notwendigen Reflexion oder Bewertung.

Anforderungsbereiche und -ebenen

Aufgabe	Anforderungsebene ESA	Anforderungsebene MSA	Anforderungsebene ÜOS
Anforderungsbereich I: (Reproduzieren) Gib die wichtigsten Informationen aus dem Text ... wieder.	Beantworte die folgenden Fragen zum Text.	Teile den Text in Abschnitte ein. Notiere in jeweils einem Satz, worin es in den Abschnitten geht.	Notiere die wichtigsten Aussagen des Textes.
Anforderungsbereich II: (Zusammenhänge herstellen) Vergleiche den Text x mit dem Text y.	1. Lies die Texte x und y. 2. Ergänze die Tabelle. 3. Wo sind Unterschiede, wo Gemeinsamkeiten in beiden Texten? Gib je zwei Beispiele.	1. Lies die Texte x und y. 2. Nenne Unterschiede und Gemeinsamkeiten.	1. Lies die Texte x und y. 2. Fasse zusammen, worum es in beiden Texten geht. 3. Stelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede heraus.
Anforderungsbereich III: (Reflektieren und Bewerten) Beurteile, ob die Informationen des Textes sachlich richtig sind.	1. Überprüfe, ob die folgenden Informationen in Text x sachlich richtig sind. 2. Gehe dazu auf folgende Seiten im Internet: ... 3. Trage deine Ergebnisse in die Tabelle ein.	1. Überprüfe, ob die folgenden Informationen in Text x sachlich richtig sind. 2. Recherchiere in mindestens drei anderen Internetquellen. 3. Fasse deine Ergebnisse in folgender Tabelle zusammen.	1. Überprüfe die Richtigkeit der Informationen in Text x. 2. Recherchiere dazu im Internet. 3. Fasse deine Ergebnisse in einem Text zusammen.

Aufgaben und Anforderungsbereiche – eine Übung

Aufgabe: (Einzelarbeit, Zeit: 20 Minuten)

- Lesen Sie die vier Texte zum Schlafen.
- Bestimmen Sie den Anforderungsbereich der Aufgabe in der entsprechenden Spalte.
- Ordnen Sie anschließend jeder Aufgabe eine Beschreibung zu (Zahl-Buchstabe).
- Finden Sie den konzeptionellen Fehler in Aufgabe 5.

Anschließend: Austausch im Plenum (Zeit: 5 Minuten)

Aufgabenstellung:
Lesen Sie die folgenden Texte und bewerten Sie anschließend die Fragen zu ihrem Inhalt.

Text 1: Warum Schlafen wichtig ist
„Schlaf, es ist erst sieben Uhr und ich soll schon ins Bett“, meckert Adrian. „Warum früher schlafen?“ fragt Lukas. „Jeden Abend das gleiche Theater“, seufzt die Mutter. „Die Kids haben einen inneren Anker, dass sie eines Tages schlafen“, antwortet die Mutter. „Aber dann ist nicht so. Auch im Schlaf sind dein Körper und dein Gehirn voll in Aktion. Schlafen ist ein Prozess, bei dem dein Körper und dein Gehirn sich aufräumen. In jeder Nacht hast du 7 bis 8 Stunden Schlaf. In den Traumzeiten, die du schlafst, werden alle Informationen des Tages verarbeitet. Sie werden im Gehirn sortiert und gespeichert. In den Traumzeiten, die du schlafst, werden alle Informationen des Tages verarbeitet. Sie werden im Gehirn sortiert und gespeichert. In den Traumzeiten, die du schlafst, werden alle Informationen des Tages verarbeitet. Sie werden im Gehirn sortiert und gespeichert.“

Text 2: Wie viel Schlaf braucht der Mensch?
1-4-Jährige → etwa 12 Stunden
5-8-Jährige → etwa 11 Stunden
9-10-Jährige → etwa 10 Stunden
11-15-Jährige → etwa 9 Stunden

Text 3: Schwierigkeiten beim Einschlafen können viele Gründe haben:
– Probleme mit den Eltern, Freunden, Schulsituation
– schlechter oder zu warmer Schlafplatz
– Bettunruhe oder Vollmond
– Angst oder Nervosität

Text 4: Warum brauchen Kinder mehr Schlaf als Erwachsene?
Fest steht, dass Menschen nicht so puren Vernunft schlafen, sondern weil der Körper eine Phase braucht. Zum Beispiel muss sich unser Gehirn von den vielen Eindrücken des Tages aufräumen. Daher brauchen sie bis zu 20 Stunden Schlaf am Tag. Manche Kinder brauchen sogar noch mehr. Unser Körper produziert verschiedene Hormone, die das Wachstum steuern. Diese Hormone werden im Schlaf freigesetzt. Das ist ein Grund mehr, warum Kinder mehr schlafen müssen – bis das Wachstum etwas mit dem Ende der Pubertät abgeschlossen ist.

AUFGABE: 1. Bestimmen Sie
2. Ordnen Sie ar

Aufgabe Nr.	1. Warum ist Schlafen so wichtig? Schreibe eine Beschreibung zu (Zahl-Buchstabe).	2. Es gibt verschiedene Gründe für Probleme beim Einschlafen. Welche Gründe kann man leicht ändern?	3. Stimmt es, dass man beim Schlafen wächst? Schreibe die Antwort aus dem Text heraus.	4. Welche Sätze über Träume sagen dir, dass diese nicht die ganze Nacht andauern? Schreibe sie heraus.	5. Was ist die wichtigste Absicht dieser Texte? Kreuze an. ☐ Sie sollen über die Bedeutung des Schlafes informieren. ☐ Sie sollen Probleme beim Einschlafen aufzeigen. ☐ Sie sollen Träume beschreiben.	6. Ungefähr ein Drittel unseres Lebens verschlafen wir. Mit anderen Worten: Wer 75 wird, hat davon 25 Jahre geschlafen. So eine Verschwendung! Was hätte man in der Zeit alles anstellen können? „Schlafen: So eine Verschwendung!“ Oder etwa nicht? Schreibe in Stichpunkten Gründe auf, um deine Meinung vorzutragen, und bringe sie in eine günstige Reihenfolge.
			AB	AB	AB	AB

Legende:
C. Die Aufgabenstellung beginnt mit einem Impuls zur Argumentation. Sie ist offen und anwendungsorientiert und ermöglicht weiterführende Lernhandlungen (eigene Recherchen, Vortrag, Präsentation). Eine umfassendere Stichwortsammlung muss alle vier Texte heranziehen. Die Argumente für eine Meinungsausprägung sollen geordnet zusammengestellt werden.
D. Es ist gezielt ein Abschnitt aus dem Text zu suchen, der die passende Information enthält. Genaues Lesen ist erforderlich, da in Text 1 und in Text 4 Informationen über Träume enthalten sind. Es ist ein Zusammenhang zwischen mehreren Sätzen herzustellen (Träume – Traumzeiten – Minuten).
E. Es sind komplexe Schlussfolgerungen zu ziehen, indem die zentrale Aussage der Texte erkannt werden muss. Die Funktion und das Anliegen der Texte sind abstrahierend zu erkennen.
F. Eine vorgegebene Behauptung ist durch Textstellen zu belegen oder abzulehnen. Die Aufgabe verlangt schlussfolgerndes, wertendes Interpretieren, da die Antwort nicht wörtlich zu entnehmen ist.

(AB I / AB II / AB III)

Operatoren

Operatoren

- sind sprachliche Handlungsanweisungen.
- müssen verständlich sein.
- können unterschiedlichen Anforderungsbereichen zugeordnet werden.

Es reicht nicht, den Operator zu kennen, man muss zudem wissen, wie man die geforderten Handlungskomponenten sprachlich realisiert.

Operatoren in den Fachanforderungen

Um Hinweise auf die Zuordnung von Aufgabenstellungen zu einzelnen Anforderungsbereichen zu bekommen, sind diesen sogenannte Operatoren zugeordnet. Wenn kontinuierlich mit Operatoren gearbeitet und

deren Bedeutung immer wieder bewusst gemacht wird, wird damit auch für Schülerinnen und Schüler hinsichtlich der Leistungserwartungen ein hohes Maß an Transparenz erreicht.

Anforderungsbereich I	Anforderungsbereich II	Anforderungsbereich III
markiere (be-)nenne / zähle auf notiere schildere wiederhole stelle zusammen etc.	ordne (zu) erzähle beschreibe untersuche erkläre vergleiche fasse zusammen etc.	(über)prüfe nimm Stellung begründe bewerte / beurteile / schätze ein präsentiere gestalte etc.

Durchgängige Sprachbildung am Beispiel der Operatoren

Das LISUM Hamburg hat eine Broschüre zur Einführung/Übung/sprachlichen Unterstützung von Operatoren veröffentlicht. Diese umfasst konkrete Beispiele für den Unterricht sowie Zusatzmaterialien.

<https://li.hamburg.de/qualitaetsentwicklung-von-unterricht-und-schule/faecherlernbereiche/sprachen/sprachfoerderung/operatoren-sprachbildung-654470>



Verschaffen Sie sich einen Überblick:
Inwieweit ist das Material hilfreich für
Ihren Unterricht? (Zeit: 15 Minuten)



Zwischenstand: Erkenntnisse

- Blicken Sie auf die bisher behandelten Inhalte des Modultages und formulieren Sie wesentliche Erkenntnisse.

Aufgaben zur Wahl

A

Die PPT „*Lern- und Leistungsaufgaben im kompetenzorientierten Deutschunterricht - Unter Einbezug von KI einen Sachtext erstellen und Lern- und Leistungsaufgaben entwickeln*“ zeigt Ihnen beispielhaft, wie Sie die KI (kritisch!) nutzen können, um Texte sowie Lern- und Leistungsaufgaben zu erstellen.

- **Arbeiten Sie mit der PPT und nutzen Sie diese im Anschluss für das Erstellen eigener Sachtexte und Aufgaben.**

B

Lesen Sie den Aufsatz „Differenzierung leicht gemacht - dank KI!“. (Hartmann, Carina, Grundschulmagazin, Heft 1/2025, S. 48-52.)

Folgen Sie dem vorgeschlagenen Vorgehen:

- Entwerfen Sie mit Hilfe der KI einen Sachtext auf verschiedenen Schwierigkeitsgraden sowie ein Glossar/einen Wortspeicher/Scaffolds/... .
- Formulieren Sie zu dem Text Lern- und Leistungsaufgaben

C

Wählen Sie einen Sachtext aus Ihrem Schulbuch.

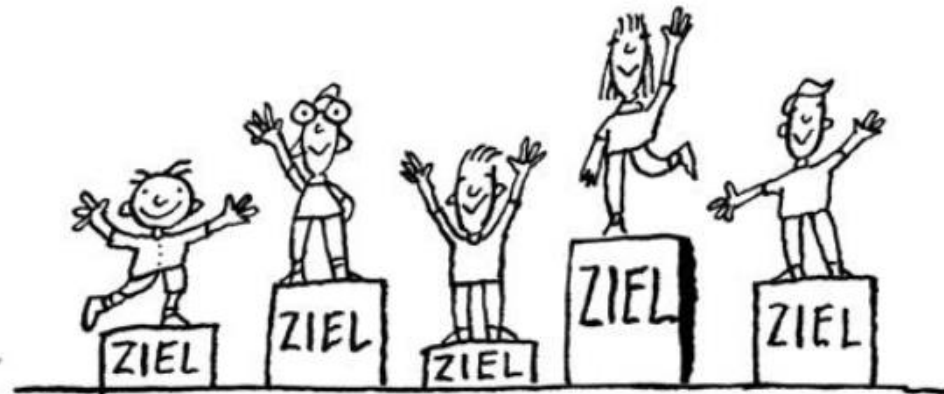
- Legen Sie fest, welche Kompetenzen gefördert werden sollen.
- Erstellen Sie ein Glossar/einen Wortspeicher/Scaffolds.
- Entwickeln Sie zu den drei Phasen des Lesens jeweils drei Aufgaben, die unterschiedliche Anforderungsbereiche berücksichtigen.
- Entwerfen Sie nun ein Set mit Lern- und eines mit Leistungsaufgaben.

Diskussion der Ergebnisse

- Zu welchen Erkenntnissen sind Sie gekommen?
- Was ist Ihnen gut gelungen?/Wo gab es Schwierigkeiten?
- Wie bewerten Sie die Nutzung einer KI?
- ...

Feedback

Inwieweit hat sich Ihr Handlungswissen nach dem heutigen Modultag verändert?



Nur Mut

Keine Meise, keine Möwe

kann so brüllen wie ein Löwe.

Doch versteht der Wüstenkönig
wiederum vom Fliegen wenig.

Der eine kann dies,
der andere das.

Im Grunde genommen
kann jeder was.

(Paul Maar)

(In: Kakadu und Kukuda. Oetinger 2016, S.215.)